

**Grüß Gott, Herr Pfarrer Dr. Lukasz,
gerne möchten wir mehr über Sie als unseren neuen Pfarrer wissen.**

Woher kommen Sie? Was haben Sie bisher gemacht?

Ich komme direkt aus Trudering, wo ich zuerst den Pfarrverband St. Augustinus und St. Franz Xaver geleitet habe. Geboren bin ich im Südosten von Polen bei Lublin. Nach der Priesterweihe in Warschau durfte ich 10 Jahre lang in Rom als Student der Bibelwissenschaft und Dozent verbringen. Seit 1993 bin ich fest im Dienst des Erzbistums München und Freising, unter anderem 16 Jahre lang als Pfarrer in Ottobrunn.

Sie leben schon lange im Ausland. Welche Fremdsprachen sprechen Sie?

Die Promotion in der Bibelwissenschaft am Päpstlichen Bibelinstitut in Rom verlangt nicht nur Kenntnisse der Originalsprachen der Bibel, sondern auch die Fähigkeit, weltweite Fachliteratur im Original zu lesen. Viermonatige Sommerferien in Rom eignen sich gut, um andere Länder zu besuchen und neue Sprachen zu lernen. Davon profitieren heute auch Pfarrangehörige, wenn ich Tauffeiern und Trauungen auf Italienisch, Französisch, Spanisch, Englisch und selbstverständlich auf Polnisch halte, oft zweisprachig mit Deutsch.

Wann wussten Sie, dass Sie Pfarrer werden? Gibt es ein Erlebnis?

Ich bin in einer tiefgläubigen Familie mit drei Geschwistern aufgewachsen. Wir hatten enge Verbindung zur Pfarrei. Ich war Ministrant und Lektor. Es war ein kontinuierliches Wachsen im Glauben. Als Jugendlicher habe ich viel religiöse Bücher gelesen.

Was wäre Alternative zum Priester gewesen?

Ich wäre ein IT-Fachmann geworden. Mein Lieblingsfach in der Schule war Physik. Ich war schon an der TU Warschau immatrikuliert, habe dann aber der Stimme des Herzens folgend auf den begehrten Studienplatz verzichtet und bin ins Priesterseminar gegangen.

Zu welchen Themen predigen Sie am liebsten?

In gehe in der Regel von der Bibel aus und versuche ihre Botschaft für heute auszulegen. Es ist für mich jedes Mal spannend, die Fragen, die das Leben mit sich bringt in Familien, im Beruf und in der Gesellschaft mit dem Wort Gottes zu erörtern. Wichtig ist mir, dass die Zuhörer sich angesprochen fühlen und etwas für ihren Glauben und ihr Leben mitnehmen. Große Freude macht mir auch ein einfaches Predigtgespräch mit den Kindern bei einem Familiengottesdienst.

Wo wollen Sie Schwerpunkte Ihrer Arbeit setzen?

Zweifelsfrei in der Seelsorge. Ich möchte als Christ mit Schwestern und Brüdern im Glauben unterwegs sein, Christus verkünden, ihn feiern und ihn zu den Menschen tragen. Das ist manchmal für den leitenden Pfarrer, der für die Gesamtheit des Pfarrverbandes Verantwortung trägt, aus Zeitgründen nicht leicht. Zum Glück gibt es hier im Pfarrverband einen Haushaltsverbund und einen Verwaltungsleiter, der mich von den Verwaltungsaufgaben entlastet.

Wie sind Sie als Chef?

Das müssen Sie meine Mitarbeiter fragen. Ich habe gute Erfahrungen damit gemacht, wenn die Aufgaben und Kompetenzen meiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern klar definiert

sind. Man muss auch immer im Gespräch bleiben, um auf neue Entwicklungen zu reagieren. Eine gesellige Plauderrunde beim Kaffee ist nicht zu unterschätzen.

Wie sehen Sie Zusammenarbeit mit den Ehrenamtlichen?

Großartig! Wir alle bilden gemeinsam die Kirche Jesu Christi und es freut mich, wenn viele Frauen und Männer sich für die Gemeinden vor Ort verantwortlich fühlen und durch ihr Engagement einen Beitrag zur Lebendigkeit leisten. Eine Pfarrei ist so aktiv wie sie die Ehrenamtlichen zusammen mit den Seelsorgern gestalten. Wertschätzung und Dankbarkeit des Pfarrers wirken immer motivierend.

Haben Sie Hobbies und Zeit, sie auszuüben?

Am besten erhole ich mich durch die Bewegung im Freien. Wenn es nur geht düse ich staufrei montags, der in der Regel mein freier Tag ist, in die Alpen für eine Berg- oder Skitour. Gerne höre ich klassische Musik und genieße das Konzertabo eines renommierten Münchner Orchesters. Ich reise auch gerne in nahe und ferne Länder und habe vor, Gruppenreisen im Pfarrverband anzubieten.

Was würden Sie Menschen sagen, die den Gottesdiensten fern bleiben?

Ich würde Sie einladen, drei Mal zu schnuppern. Wenn sie unsere Gottesdienste immer noch langweilig finden, dann bekommen Sie von mir eine Maß Bier.

Fragen haben gestellt

Ruth Maendlen, Vorsitzende des Pfarrverbandsrates

Gerd Nowak, Kirchenverbundspfleger

Aus dem Pfarrbrief Weihnachten 2019